



DeAN-Newsletter

Ausgabe – Februar

01 / 99

➤ In eigener Sache:

Dies ist die erste reguläre Ausgabe des DeAN - Newsletters, der in Zukunft vierteljährlich erscheinen wird.

Seit der Sonderausgabe des Newsletter im November 1998 anlässlich unserer Gründungsfeier zusammen mit Study Abroad hat sich viel getan (Wie die Feier tatsächlich war, kann man den zwei Berichten entnehmen):

DeAN wächst unaufhaltsam; wir zählen inzwischen knapp 50 Mitglieder, inklusive zwei institutioneller.

We extend our very warm welcome to Agnès Josselin (Frankreich) as our first European, the University of New South Wales and the Australia Centre, Uni Potsdam as our first institutional and last but not least Larissa Hansen as our youngest DeAN-members.

Weitere Veranstaltungen, wie die nebenstehende, sind für dieses Jahr auch in anderen Städten Deutschlands geplant. Beachtet in diesem Zusammenhang die regelmäßigen Rundmails.

Außerdem weisen wir diesmal wieder auf die von unserem Generalsekretär immer wieder verbesserte DeAN - Homepage (<http://www.thch.uni-bonn.de/DeAN>) hin.

Auf dieser findet man alle wichtigen Informationen und Dokumente von und über DeAN zum Download und natürlich Links zu anderen interessanten Websites. (A.H.)

➤ DeAN e.V. - Newsletter:

Alexander Holzrichter
Morsestr. 4
40215 Düsseldorf
E-mail: rhodan@cityweb.de

In dieser Ausgabe:

S. 1 / 2	✓	Aktuelles, Allgemeines & neue Mitglieder
S. 3 / 4	✓	Zwei Berichte vom DeAN- Gründungsfest in der Burg Pyrmont im November 1998 von: <i>J. Weidenhaun / J. Stephan</i>
S. 5 ff	✓	Bericht vom Passauer Info-Abend am 14.11.98 von: <i>Jörg Stephan</i>
S. 6 ff	✓	Ein Studienjahr an der School of Banking and Finance der University of New South Wales (UNSW) in Sydney 1997 von: <i>Wolfgang Boffo</i>
S. 9 ff	✓	Erfahrungsbericht über einen Studienaufenthalt an der UNSW 1996: von: <i>Inga Sitzmann</i>

➤ Information Evening on studies in Australia & on DeAN e.V.

Wann : am 25. Februar 1990 18:00 c.t.

Wo : Universität Düsseldorf, Raum 23.03.U1.68

Themen:

- Studienmöglichkeiten in Australien
- Leben und Arbeiten in Australien
- Förderungsmöglichkeiten
- Was ist DeAN?

Gastredner:

Prof. Dr. G. Paxinos : University of NSW

D. Haas : Akadem. Auslandsamt

Prof. Dr. Kalveram : Universität Düsseldorf

(Außerordentliche Veranstaltung des 'Instituts für Allgemeine Psychologie I', Prof. Dr. Kalveram)

➤ 50 Jahre UNSW



Dieses Jahr feiert die University of New South Wales in Sydney ihr 50 jähriges Bestehen.

Mehr Infos über dieses Jubiläum und die aus die-sem Anlaß stattfindenden Aktivitäten, findet Ihr im Web unter: www.unsw.edu.au/50th/

Congratulations to UNSW from DeAN

➤ **Neue Mitglieder:**

(seit dem Newsletter 11/98)

- Alexander, Russ
- Breucking, Dorthe
- Castor, Jörg Jan
- Ditze, Michael
- Fengler, Daniela
- Grünwaldt, Michael
- Hansen, Larissa
- Jakobs, Anja
- Kohl, Ralf
- Josselin, Agnès
- Löffler, Stephan
- Lutz, Christoph
- Marsden, Roland
- Niemeyer, Matthias
- Rothacker, Antonin
- Schlosser, Anne
- Schneider, Simon
- Schoedel, Sven
- Schöpke, Jürgen
- Schuh, Peter
- Schuh, Fresa
- Spachowski, Katja
- Werno, Peter

Institutionelle Mitglieder:

- „UNSW“
www.unsw.edu.au
- Australia Centre, Uni Potsdam
http://141.89.32.20/u/int_diszpl/australienzent/index.htm

➤ **Allgemeines:**

- ✓ **Important:** Our General Secretary in Australia has moved to the following new address:
Inga Sitzmann
3 Edmends St
Brunswick Vic 3056
ph. +61-3-9830 9530
- ✓ Bei Interroute kosten Gespräche Call-by-Call" (**01066**) mit einem **Minutenpreis von 29 Pfennig** für Telefonate **nach Australien, Frankreich.**
- ✓ **IES – International Education Services** bieten vielfältige Unterstützung bei der Vorbereitung, Planung und Vermittlung eines **Studien- oder Sprachkursaufenthaltes** in Australien an. Wer sich für einen solchen Aufenthalt interessiert, kann nähere Informationen bei (auch DeAN Mitglied) Michael Grünwaldt (ies.info@supra-net.net) anfordern.
- ✓ Unter **www.australien.info.de** gibt es eine umfassende Info-Datenbank über Australien und die Reise dorthin. Diese beinhaltet unter anderem Portraits der einzelnen Bundesstaaten und der größeren Städte, sowie allgemeine und spezielle Hinweise, die man bei einer Reise nach „Down Under“ gebrauchen kann. Auch DeAN wird man von dort demnächst mit einem Link erreichen können.
- ✓ Ende April findet in Aachen eine **Preisverleihung** an eine australische Künstlerin (Malerin) statt, komplett mit **Ausstellungen** in mehreren Städten Deutschlands etc.
Weitere Hinweise hierzu erfolgen per Rundmail oder können direkt beim Generalsekretariat erfragt werden.
- ✓ The **following DeAN events** are on the way:

Information nights in Munich (in June), Frankfurt, Bonn (a “joint venture“ with Oz-Club), Potsdam (Australia Centre), Mannheim and Heidelberg
- ✓ A **Study Abroad reunion** will be held **November 1999** in Amsterdam in a **joint event** with **DeAN**.

DeAN e.V. – Generalsekretariat:

Dr. Matthias Dräger
Am alten Schafstall 3-5
51373 Leverkusen, FRG
mailto: matthias.draeger@telelev.net

**Nächste Ausgabe:
April/Mai 1999**

Viel Spaß bis dahin bei
der Lektüre!
A. Holzrichter

Das Ritterfest:

(Eine Mär von *Jochen Weidenhaun* / A medieval legend about the inauguration of DeAN)

Klirrend zog die Kälte durch das Gemäuer der trutzigen Burg zu Pymont, so wie üblich zu dieser Zeit. Kalt und einsam die Umgebung und wenn es auch keine Wölfe mehr in dieser hügeligen Landschaft gab, so konnte man deren Heulen fast erahnen, wenn einem nicht selbst vor Kälte danach zumute war. Es war einer von diesen grauen, dunklen Novembertagen, an denen die wenigen Siedler in Umgebung der Burg in ihren kargen Behausungen sich um das Kaminfeuer drängen, um sich zu erwärmen.

Doch ausgerechnet an diesem Ort, in den Gemäuern der Burg Pymont, versammelte sich, in froher, ja ausgelassener Stimmung, eine Gruppe von tapferen Menschen, um einem fremden, geheimnisvollen, fernen Land zu huldigen. Ein Land sonnendurchflutet und dessen Städte gesäumt mit azurblauen Meeresbuchten; ein Land unendlich weit und schön.

Sie drängten sich dicht um ein hoch lodernendes Feuer und bei Met und Wein lösten sich die Zungen und sie alle erzählten von Ihren abenteuerlichen Reisen und Erlebnissen in eben jenem Land. Die Stimmung steigerte sich weiter, als vier Abgesandte aus dem fremden Land eintrafen, um mit Ihnen zusammen ein Bündnis zu gründen, das den kulturellen und zwischenmenschlichen Austausch zwischen den Ländern fördern möge.

So geschah es, daß zwei Abgesandte, die weisen Ian und Jane, ein fürwahr hoheitliches Ehepaar, zum Königspaar auserkoren wurden. Eine Krönungszeremonie folgte und die Zofe Agnès aus der nahen Ville de Paris und der Knappe Jochen aus dem germanischen Norden des Landes wurden Ihnen zur Seite gestellt. Es erfolgte eine gestrenge Einweisung der ehrerbietigen Mönche der Burg, welche sichtlich bemüht waren, eventuellen Ausschweifungen, die sich aus der freudlichen Stimmung ergeben könnten, Einhalt zu gebieten. Aber die Menge ließ sich nicht betrüben und zog hinein in die Gewölbe der Burg, um sich mit knurrendem Magen einem wahren Rittersmahl zu widmen.

Der Met und der Wein flossen so denn weiter in Strömen und die Mägen füllten sich mit deftiger Kost von lokalem Getier und Früchten. Für zwischenzeitliches Rumoren und Entsetzen sorgte der königliche Vorkoster Russ, dem die örtlichen Erdäpfel so gar nicht munden wollten, so daß er jene unverzüglich wieder ans Abendlicht beförderte. Doch der König gab ein Zeichen und die Runde setzte ihr Mahl fort.

Die Ansprachen der Königin Jane und ihrer Reisebegleiterin Meg sowie der Fürstin der Vereinigung, Sabine und des Abgesandten einer germanischen Forschungszunft, des Doctore Alexander, wurden mit Begeisterung vernommen und von spontanen Beifallsstürmen begleitet.

Und die Kelche wurden erhoben zur Gründung der Vereinigung mit dem Namen DeAN.

Als sich die Kelche leerten beschloß das Volk, den ahnungslosen Knappen Jochen zum Ritter zu schlagen, worauf er das ihm gereichte Gebäck an die johlenden Menge verteilte.

Die Feiern dauerten noch bis tief in die Nacht, und während die einen schon hinabfuhren in Ihre Gemächer, entschlossen einige Unersättliche, sich zu begeben in die gemeinen Tavernen innerhalb der Stadtmauern der Urbs Apud Confluentes.

Und mit Erwachen des nächsten Tages zogen die königlichen Abgesandten weiter und die Leut' begaben sich wieder in Ihre Dörfer. Doch sie alle behielten den Abend in freudiger Erinnerung und sie beschlossen, der Idee weiter treu zu bleiben.

Und wenn Sie nicht gestorben sind, dann DeANen sie noch heute.

LAUNCHING DeAN...

(von *Jörg Stephan*)

Missing Friday 13th by one week (after thorough consultation with certain astrologists) we came together on Friday 20th of November 1998 to "launch" DeAN. The location chosen for this event was the restaurant "Maximiliansbrauwiesen" in Lahnstein near Koblenz. Participants came from all over Germany (Hamburg, Dueseldorf, Heidelberg, Passau etc.) as well as from the other end of the world, i.e. Sydney, Australia. The Sydney-siders were our special guests from

UNSW: Jane Morrison, Ian Morrison, Meg Debus Rogers and Russ. I wonder how they survived the extremely cold temperatures at that time of the year without any snow in Lahnstein to justify the cold...

Anyway, after most probably one of the quickest board meetings and membership convention ever we came to the cosy part of the evening. It all began with some of us doing their best to translate the menu into English and ended up in a great dinner, which everybody seemed to enjoy.

After that we got to know German "flexibility" when it comes to credit cards and Australian wines; however, the lack of flexibility in that restaurant was not apt to take away the good atmosphere of the evening.

Before everyone went "home" I was told to say a few words concerning DeAN and its "birth". By using the word "birth" you might have guessed that in some way I intended to compare DeAN's development to that of a human being. In his autobiography "Dear Me" Sir Peter Ustinov commented on his birth: "Of the actual events surrounding my birth I remember very little, and must therefore base my report on data from other sources."

Well, probably most of us can understand his problems. Anyway concerning DeAN's "birth", I felt the same, because when DeAN was "born", I was far away in Australia.

So the first "dean" I got to know was of a somewhat different nature and that dean was born long before as well as his relative like the Associate Deans and so on.

In September 1997 I got in touch with our DeAN for the first time. It was presented to me shortly after its birth by its proud mum (or one might also say president) Sabine Pittrof.

That's how I learned of DeAN's origin and Sabine is the source I had to rely on for information concerning the events surrounding DeAN's "birth".

So I was told that DeAN was actually born on the 27th of September, which somehow seems to be or become an important day in German history. And at least with respect to the 27th of September 1997 all of us here will agree that it was a good day.

Well, after two to three months the first steps followed and the whole family met from time to time in Bonn to observe DeAN's progress.

There were times when our child seemed to stumble, but in Lahnstein we celebrated the official "launch" of DeAN, and comparing it to a human being's life, this would probably be the christening, and therefore, we had a special cup from which everyone could take a sip of Australian wine (or water). From my point of view that was about as close as one could get to banging a bottle against a ship to celebrate its christening.

We also launched our new website and the first newsletter that evening and took a lot of photos for the next edition of the newsletter.

All of us really enjoyed that evening in a nice warm room, leaving the cold outside for other events to come...

At the end I would like to thank everyone who took part in the organisation of such a great evening, in particular Stefan Thiel and Sabine Pittrof; and also our Australian guests for their support.

Jörg Stephan

Bericht über die DeAN Infoveranstaltung in Passau:

(von *Jörg Stephan*)

Die Veranstaltung fand am 14.11.98 an der Universität Passau statt und diente der Information derjenigen Studenten, die im Rahmen der Austauschprogramme 1999 nach Australien gehen, sowie derjenigen, die allgemein Interesse an künftigen Studienaufenthalten in Australien haben. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde zunächst DeAN und seine Ziele vorgestellt, dann ein allgemeiner Überblick über ein Studienjahr in Australien gegeben sowie diesbezügliche Fragen beantwortet, bevor abschließend noch Dias über Australien gezeigt wurden. JS bedankt sich für die hervorragende Unterstützung bei der Veranstaltungsdurchführung bei den (Neumitgliedern) Regina Rinderle, Roland Marsden und Wolfgang Boffo sowie bei Frau Brauckmann vom Auslandsamt und Prof. Dr. W. Beulke. Das Interesse an dieser Veranstaltung war mit ca. 30 Anwesenden recht hoch; einige Anregungen / Fragen lassen sich wohl bei der nächsten geplanten Veranstaltung im Februar 1999 verarbeiten.
(*Jörg Stephan*)

Ein Studienjahr an der School of Banking and Finance der University of New South Wales (UNSW) in Sydney

(von *Wolfgang Boffo*)

Am 28. Februar 1997 verließ ich morgens mit dem ersten Zug bei Nebel und bei Temperaturen nahe null Passau in Richtung Frankfurt/Flughafen. Gegen 14.00 Uhr setzte ich meine Reise fort, um nach etwa 22 Stunden Nettoflugzeit am 2. März in Sydney anzukommen. Neben Pong, meinem 'Fahrer', erwarteten mich sommerliche 35 *C, strahlend blauer Himmel und viel Ozon.

Halt: Sydney? Australien? Zum Studieren, für ein Jahr? Warum so weit weg, wo doch England und selbst die USA viel näher liegen, und darüber hinaus auch noch verschiedene Austauschprogramme für BWLer bestehen?

Bereits 1988 war es mir aufgrund eines Schulaustausches möglich, 5 Wochen bei einer Familie in Sydney zu verbringen. Damals wurde der 200. Geburtstag Australiens gefeiert, und ich konnte den größten Teil der Feierlichkeiten miterleben. Die multikulturelle Vielfalt, die Schönheit dieser Stadt und ein einwöchiger Aufenthalt am Great Barrier Reef begeisterten mich derart, daß ich noch einmal für einen längeren Zeitraum zurückkommen wollte.

'Studieren in Australien' nannte sich der Vortrag des Akademischen Auslandsamtes wohlwissend, daß es sich um einen Vortrag für Juristen handelt, besuchte ich ihn dennoch, um Informationen über studentisches Leben in Australien und Erfahrungswerte aus erster Hand zu bekommen. Am nächsten Tag forderte ich, gestärkt in der Absicht auch ohne bestehende Austauschvereinbarung für BWLer in Sydney zu studieren, via Internet entsprechendes Informationsmaterial der UNSW via Internet an. Bereits eine Woche später fand ich dieses im Briefkasten. Das Zusammenstellen der Kurse und der Bewerbungsunterlagen war nicht zuletzt aufgrund der Unterstützung durch Professor Dr. Jochen Wilhelm und Dr. Neil Jackson, die stets ansprechbar waren, schnell erledigt. Schließlich erhielt ich im Dezember 1996 die Zusage des Studienplatzes für Februar 1997.

Das australische Studienjahr unterteilt sich wie das deutsche, in 2 Semester (session 1 und session 2), wobei jede session 14 Wochen dauert, je eine Woche mid session break beinhaltet und von einem etwa 4 wöchigen Prüfungszeitraum gefolgt wird. Session 1 beginnt Ende Februar/Anfang März, Session 2 Ende Juli/Anfang August. Zwischen Session 1 und 2 sind knapp 4 Wochen Winterferien, die großen Sommerferien dauern von Dezember bis Februar. Genau dieser Modus bereitete kurzfristig noch Probleme, da die Semesterabschlußklausuren in Passau in die erste australische Vorlesungswoche fielen. Nach mehreren Gesprächen in Passau, Emails nach Australien und Stornieren eines bereits gebuchten Flugs wurde eine Lösung gefunden, die Klausuren noch mitzuschreiben und die Einschreibung in Australien nachzuholen.

Nun war ich also in Australien, in Sydney, angekommen. Sydney ist mit knapp 4 Mio. Einwohnern die größte und älteste Stadt Australiens und wird, neben San Francisco und Vancouver, oft als eine der schönsten Städte der Welt bezeichnet. Steht man nahe Circular Quay und blickt rechte zum Opernhaus und links zur Hafendammbrücke, weiß man wohl auch warum.

Australien war mehr oder weniger von je her ein Einwanderungsland (auch wenn derzeit gewisse Teile der Bevölkerung, angeführt von der Fish'n'Chips Verkäuferin Pauline Hanson aus Queensland, anderer Meinung sind). Zwar ließ man zunächst lediglich 'weiße Europäer' zuwandern, jedoch änderte sich diese sog. white policy zum ersten Mal in den 50er/60er Jahren. Eine große Zuwanderungswelle bildeten viele Griechen und Italiener; auch aus Vietnam kamen in den 70er Jahren viele Zuwanderer (Australien war am Vietnamkrieg beteiligt und nahm weitaus mehr Flüchtlinge auf als z. B. die USA). Die letzte größere Welle bildeten in den 80er Jahren vor allem Chinesen aus Hong Kong. Diese multikulturelle Vielfalt wird an jeder Ecke Sydneys deutlich. Es gibt wohl kaum eine Nation, die in Australien bzw. Sydney nicht vertreten ist. Es wird miteinander äußerst zuvorkommend und hilfsbereit umgegangen. Das Leben insgesamt läßt man laid back angehen, es gilt die Devise no worries.

In Sydney gibt es fünf Universitäten, UNSW ist mit etwa 30 000 Studenten eine der größten Universitäten von Australien. Diese Größe fällt allerdings kaum auf, da das Universitätssystem eher dem anglo-amerikanischen ähnelt. Die Kurse sind i. d. R. klein und überschaubar. Wohl auch wegen der internationalen Ausrichtung der UNSW kommt die kulturelle Vielfalt auch auf dem Universitätsgelände und in den Kursen zum Ausdruck. Neben den anderen Studenten, die primär aus asiatischen Ländern kamen, hatte ich u. a. Dozenten aus Schottland, Kanada, Hong Kong und Holland. Mensa im klassischen Sinn gibt es keine, dafür aber unzählige Cafeten, die neben Kaffee auch normales Essen bereithalten.

Der Unterricht findet mehr im Seminarstil statt, was zur Folge hat, daß sich zwischen den Kursteilnehmern untereinander, aber auch zum Dozenten ein guter, enger Kontakt aufbauen kann. So entstand in meinen Kursen oft eine sehr angenehme, persönliche (Arbeits-) Atmosphäre, man kannte sich und sprach sich mit Vornamen an. Auch ein Bierchen nach der Vorlesung war manchmal drin und so konnte mit meinem schottischen Dozenten angeregt und fachkundig über Fußball diskutiert werden.

Die Notenvergabe erfolgt gestaffelt nach Prozentzahlen. Theoretisch kann man insgesamt 100 % erreichen, praktisch Freudensprünge australischer Studenten, beobachten, falls diese knapp 80 % erreichen. Im Gegensatz zu Passau werden mehrere Teilleistungen während des Semesters erbracht und zum Schluß die Gesamtnote ermittelt. Da diese Teilleistungen auch durch Presentations, Papers, Groupassignments und Mitarbeit erbracht werden müssen, ergibt sich quasi auch für Postgraduates eine Anwesenheitspflicht, auch wenn diese in meinem Fall lediglich durch mein Visum gegeben war (Undergraduates haben i. d. R. immer Anwesenheitspflicht.). Die Prüfungsaufgaben werden entweder als essay type question und / oder multiple choice gestellt. Ersteres half (hoffentlich), mit all den anderen schriftlichen Arbeiten und Präsentationen, meine Englischkenntnisse voranzutreiben, letzteres konnte mich auch in einer fremden Sprache nicht davon überzeugen, daß es geeignet sein soll, Erlerntes zu überprüfen.

UNSW liegt im Stadtteil Randwick und ist mit dem Bus außerhalb der Stoßzeit etwa 20 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Coogee, der Stadtteil in dem ich wohnte, liegt zwischen Randwick (es dauerte etwa 15 - 20 Minuten zu Fuß bis zur Uni) und dem Pazifik. Letzterer war lediglich 5 Minuten entfernt und vom Garten aus sichtbar. Das Study Abroad Office, das die über das Study Abroad Program studierenden Studenten, also auch mich, betreute, hält mehrere Häuser für ausländische Studenten zur Verfügung. Auch soziale Aktivitäten wurden en masse angeboten. Wollte man diese nicht mit einer Schar Amerikaner (etwa 95 % des Study Abroad Programs bestand aus amerikanischen Undergraduates) erleben. gab es ale Alternative an der Uni äußerst viel Auswahl an verschiedenartigsten Vereinigungen und Clubs.

Als sich gegen Ende das ersten Semesters der Dollarkurs dann so richtig von meiner ursprünglichen Kalkulationsbasis entfernte, war ungewiß, ob die Finanzierung eines zweiten Semesters darstellbar sein wird. Eine meiner Bewerbungen als Werkstudent war erfolgreich und somit die Finanzierung des zweiten Semesters gewährleistet. Ich durfte mich downtown bei Ernst & Young zunächst vorstellen, kurz darauf für 8 Wochen mitarbeiten. Es galt die Bücher der Commonwealth Bank, zweitgrößte Bank Australiens, zu prüfen. So gewann ich auch noch Einblick, wie man in Australien laid back arbeitet - Zeit für einen Schooner nach der Arbeit, eine Partie Pool quasi als Mittagsnachtisch oder eine angeregte Diskussion während der Arbeit über *Aussi Rules Football*, *Rugby (league und union)* oder auch *Cricket* war immer.

Es war Winter zu dieser Zeit, im Juli und August angeblich am unangenehmsten kalt. Nun, kalt wurde es manchmal in der Nacht, wenn es regnete, windig war und gleichzeitig die Temperatur abfiel (i. d. R. war 10 'C unterste Grenze in der Nacht), weil Fenster und Türen bei Häusern ohne Klimaanlage wegen der Hitze im Sommer nicht isoliert worden. Gefroren hat es mich allerdings nur an der Bushaltestelle in der Früh auf dem Weg zur Arbeit. Nein, nicht die Temperatur, sondern der Anblick von Personen in Mantel, Schal, Handschuhe und Mütze bei etwa 15 'C ließ mich frieren. Es mußte wohl so richtig kalt gewesen sein..

Ich möchte mich nicht wiederholen, aber auch bei Ernst & Young bzw. bei der Commonwealth Bank war reichlich 'multikulti' vorhanden. So bestand mein Team aus einem Mazedonier, einer Assyrerin, einer Dänin,

einem Chinesen aus Hong Kong und einem Chinesen aus Malaysia, einem Briten und einem indischen Briten. Zwar hatten eigentlich alle einen australischen Paß - meist aber auch noch einen zweiten. Weil damals, im Juli 97, Pauline Hanson weniger Fish 'n' Chips verkaufte, sondern mehr ihre einfältigen, rechten Parolen, hatten wir neben den Diskussionen über Sport oft auch die über Australien und seine Bewohner. Ich hatte den Eindruck, insbesondere bei Diskussionen mit 'meiner' Generation, daß jeder irgendwie Australier ist, der dort lebt; keiner ist's mehr und keiner weniger. All diese *Aussies* bzw. ihre Vorfahren entstammen verschiedenen Kulturen, man steht dazu, wenn man möchte und praktiziert, von den Mitmenschen akzeptiert und respektiert, deren Bräuche. So läßt es sich m. E. auch erklären, daß das Miteinander so gut funktioniert - man hat den Eindruck, die Probleme der verschiedenen Kulturen untereinander wurden in Europa bzw. Asien gelassen.

Trotzdem muß erwähnt werden, daß es in Australien Bürger 2. Klasse gibt. Die Aboriginies. Ich wußte zwar um den schweren Stand der Aboriginies in der australischen Gesellschaft, war aber sehr betroffen als ich schließlich herausgefunden hatte, für was der Begriff der *stolen generation* steht. Bis 1987 hatten Aboriginies keine australische Staatsangehörigkeit, waren quasi staatenlos, durften folglich nicht wählen, keine Grundstücke in Australien besitzen und konnten

nicht reisen. Darüber hinaus wurden (bis 1967!) den Familien die Neugeborenen und Kinder weggenommen, um diese in weißen Familien aufwachsen zu lassen. Ziel war es die äußerst interessante Kultur aussterben zu lassen. Noch heute sind viele Aboriginies auf der Suche nach ihren richtigen Eltern, noch heute hat sich die Regierung für die *stolen generation* nicht entschuldigt.

Da neben dem Studium auch noch Zeit blieb, die Reiselust zu befriedigen, kann ich insgesamt das Jahr in Australien, wie viele, die selbst einmal ein Studienjahr im Ausland verbracht haben, verstehen werden, als einen der schönsten, interessantesten und erfahrungsreichsten Abschnitte meines Lebens bezeichnen.

Bleibt zum Schluß noch anzumerken, daß den Juristen beneidenswerterweise mittlerweile 4 Partneruniversitäten zur Auswahl stehen und zu hoffen, daß Australien irgendwann auch für BWLer über einen Austausch ohne Studiengebühr erreichbar wird.

(Wolfgang Boffo)

Erfahrungsbericht über meinen Studienaufenthalt an der UNSW 1996

oder

“Inga goes Aussie - Part I”

(von *Inga Sitzmann*, Passau/Melbourne)

Kangaroos, koalas, an opera house in Sydney, the Australian Open in Melbourne, “Neighbours”, INXS and surfing was my basic knowledge about Australia, before I first left for Sydney in 1996. A new exchange programme between the Faculty of Computer Science and Mathematics at the University of Passau and the University of New South Wales offered the great opportunity to extend this knowledge. Studying and doing a project at the UNSW for eight months, I learned about the Australian way of living, the true Australian attractions (its landscape and its people) and - last but not least - took a piece of excellent education back to Germany.

Bis Ende September 1995 war Australien für mich ein grosses Land, irgendwo am anderen Ende der Welt. Ältere Verwandte hatten mich als Kind immer gewarnt, das sei wo ich rauskäme, sollte ich beim Sandburgen bauen an der Nordsee nicht rechtzeitig aufhören zu graben. Känguruhs, Koalas, ein Opernhaus in Sydney, ein Grand Slam Turnier in Melbourne, “Neighbours”, “Midnight Oil” und INXS, Surfen und viel roter Sand waren wohl so die wesentlichsten Assoziationen, die ich mit Australien bis dahin verband. Dies sollte sich aber schlagartig ändern. Die Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität Passau hatte plötzlich einen Austauschplatz mit der University of New South Wales in Sydney und ich hatte die Ehre, diesen Austausch beginnen zu dürfen. Sobald ich dies wußte, begann ich mich intensiv mit Australien zu beschäftigen und trat im Februar 1996 gut vorbereitet, aber dennoch mit wenig tatsächlicher Ahnung über Australien die Reise nach Sydney an. Mit mir kam eine Jurastudentin aus Passau, da die Passauer Jura-Fakultät schon länger ein Austauschprogramm mit der UNSW unterhielt.

Empfangen wurden wir in Sydney am Flughafen von Mitarbeitern des International Student Centres (ISC) sowie Bekannten meiner Begleiterin, bei denen wir die ersten Tage netterweise unterkommen konnten. Das ISC organisiert jedoch für alle internationalen Studenten für die ersten Tage eine temporäre Unterkunft in einem Hotel, bis man eine ständige Wohnung gefunden hat.

Die ersten Tage verbrachten wir im wesentlichen in und um die Uni. Die Einschreibung ist ein recht komplizierter Prozeß, da das Studiensystem in Australien wesentlich strukturierter und organisierter ist als in Deutschland. So muß zum Beispiel der gewählte Stundenplan vom jeweiligen Course Adviser genehmigt werden, der einem hilft, die gewählten Vorlesungen auf seinen bisherigen Hintergrund abzustimmen. Dank der ausgeprägten Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Australier waren auch diese bürokratischen Hürden leicht zu überwinden.

Nachdem die Einschreibung überstanden war, machten wir uns in den ersten Tagen auch sofort auf Wohnungssuche. Generell hat man zwei Möglichkeiten als Austauschstudent zu wohnen. Eine Möglichkeit ist das College. Es ist eine gute Möglichkeit, andere Studenten kennenzulernen und Anschluß zu finden. Weiterhin sind die Angebote im College, vom Essen (über die Qualität kann man streiten) über Sportanlagen, Bibliotheken, Computerräume, etc. recht gut und man kann die Unterkunft bereits von Deutschland aus organisieren. Der soziale Teil kann jedoch etwas überhand nehmen, man sollte also trink- und partyfest sein und auch nicht allzu lärmempfindlich, um es im College auszuhalten. Die andere übliche Unterkunftsmöglichkeit ist, ein Zimmer in einer WG (shared house/flat) zu finden. Dies erlaubt etwas unabhängiger und selbstständiger zu leben, gleichzeitig aber über seine Mitbewohner auch einen Einblick in die australische Lebensweise zu erhalten. Der durchschnittliche Preis für ein Zimmer in Uni-Nähe lag 1996 zwischen A\$90 und A\$120 pro Woche. Beim Einzug sind in der Regel zwei bis vier Wochenmieten Kautions sowie die ersten zwei Wochenmieten fällig, so daß man an ausreichende Geldmittel denken sollte.

Der einfachste Weg, seine Finanzen in Australien zu organisieren, ist ein Konto zu eröffnen und sich Geld von Deutschland überweisen zu lassen. Die dortigen Banken haben Filialen auf dem Campus und bieten gebührenfreie Konten für Studenten an. Man wird mit einer Bankkarte ausgestattet, mit der man in fast allen Geschäften

bargeldlos zahlen und sogar dank des Systems EFTPOS sich in den Geschäften Bargeld von seinem Konto auszahlen lassen kann. Für die ersten Tage bis Geld auf dem Konto eingetroffen ist, bietet sich die Mitnahme von Reiseschecks an, die auch von vielen Vermietern akzeptiert werden.

Da ich neben dem regulären Besuch von Vorlesungen auch ein Praktikum im VaST (VLSI Systems and Technology) Laboratory absolviert habe, das mir an der Universität Passau als Hauptstudiumsprogrammierpraktikum angerechnet wurde, gehörte zu meinen Pflichten der ersten Tage auch, mich bei meinem Betreuer Prof. Graham Hellestrand und seiner Gruppe vorzustellen und mir eine Einführung in die Arbeit der Gruppe geben zu lassen.

Nachdem dies alles erledigt war, das Zimmer bezogen und die Sachen ausgepackt waren, haben wir uns erstmal ein bißchen Auszeit gegönnt und die Stadt mit ihren Attraktionen unsicher gemacht. Weiterhin war auf dem Campus auch Orientation Week angesagt, bei der sich die zahlreichen Clubs und Associations (von Cocktails über Bushwalking und Wasserkifahren hin zu einem Akte-X Fanclub) den neuen Studenten am Anfang des Semesters vorstellten. Mitglied in einem oder mehreren dieser Clubs zu werden, empfiehlt sich auf alle Fälle, da man so schnell Freunde findet, die einem das wahre Leben in Australien vermitteln können.

Danach fing dann der Ernst des australischen Studentenlebens an und die Vorlesungen begannen. Generell ist man im dortigen Studiensystem wesentlich geforderter als in Deutschland. Für jede Vorlesung sind, neben den in Deutschland ja auch üblichen Übungsblättern, weiterhin ein Programmierprojekt, ein bis zwei Hausarbeiten, eine schriftliche Prüfung in der Mitte des Semesters, eine schriftliche Prüfung am Ende des Semesters sowie in manchen Vorlesungen zusätzlich noch Seminarvorträge zu absolvieren. Bei drei Vorlesungen ist man also schon ganz schön beschäftigt, v.a. wenn man von Deutschland her zu sehr gewöhnt ist, genügend Zeit zu haben, seine Aufgaben so erledigen zu können, daß man selber damit zufrieden ist. Dies ist im australischen System oftmals nicht möglich. Dort heißt es, unter Zeitdruck das beste zu liefern, was unter den gegebenen Umständen machbar ist. Vielleicht ja eine Arbeitsweise, die der Realität in der Arbeitswelt mehr entspricht...

Während des ersten Semesters habe ich bereits an meinem Projekt gearbeitet, wenngleich ich auch mit Sicherheit mehr Zeit auf den Vorlesungsbetrieb verwendet habe. Da ich nur für ein Semester am Austausch teilnahm, habe ich mir nach Abschluß des Semesters erstmal vier Wochen Zeit für eine kleine Reise durch Australien genommen. Danach bin ich für weitere zwei Monate an das Department zurückgekehrt und habe Vollzeit an einem Projekt gearbeitet, bevor ich im Oktober nach Deutschland zurückgekehrt bin. Großer Vorteil meines Aufenthaltes war es, daß ich die in Sydney absolvierten Vorlesungen, dank der immer stärker international ausgerichteten Informatikfakultät, ohne größere Schwierigkeiten als Teil meiner Hauptdiplomprüfungen an der Universität Passau einbringen konnte.

Neben meinen vier Wochen Urlaub, hatte ich an den Wochenenden in der Regel viel Zeit, mit Freunden die Umgebung von Sydney und viele Nationalparks von New South Wales zu erkunden. Australiens Landschaft ist unbeschreiblich faszinierend, was sicher zu großen Teilen an der Unberührtheit und Einsamkeit liegt, die einem als Europäer ja völlig fremd ist. Die Kombination mit warmen Wetter (die einem als Mitteleuropäer ebenfalls nicht sonderlich geläufig ist) sowie die einzigartige Fauna und Flora des Kontinents fesselt einen sofort. Hervorzuheben ist weiterhin die Freundlichkeit und Geduld der Australier, die einem das Eingewöhnen in ein fremdes Land mit einer fremden Sprache sehr leicht macht.

Mitte Oktober habe ich also meine Sachen gepackt und bin - zugegebenermaßen schweren Herzens - wieder heim nach Passau. Ich hatte dank der Internationalität sowohl der University of NSW als auch Sydneys viel gelernt über andere Kulturen, hatte interessante Leute aus allen Ecken der Welt kennengelernt, eine exzellente Bildung erhalten, faszinierende Landschaften gesehen und eine neue Sicht auf viele Dinge entwickelt. Dank dieser positiven Erfahrungen sollte es auch nicht allzu lange dauern, bis ich wieder mit viel Gepäck ein Flug

zeug nach "down under" bestieg. Im August 1998 bin ich nach Australien zurückgekehrt und meine Promotion an der University of Melbourne mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes begonnen. Meine Erfahrungen dort gibts in einem der kommenden Newsletters zu lesen... (*Inga Sitzmann*)